

Serie zu 50 Jahre Lernstudio: Unsere
ehemalige Schülerinnen und Schüler - Teil 5

Wiedersehen mit: Wim Ouboter



Wim Ouboter hat Mitte der Siebzigerjahre die Sekundarschule am Lernstudio besucht. Mit seinem Micro-Trottinett hat er eine neue Mobilität erfunden. Heute leitet er das Schweizer Unternehmen Micro Mobility Systems und kümmert sich um die Entwicklung und Vermarktung der trendigen Micro-Scooter in über 80 Ländern weltweit. Und tüftelt bereits an weiteren Erfindungen wie einem Micro-Auto, das von der Form her an einen Kabinenroller aus dem Jahre 1955 mit Fronteinstieg erinnert (back to the future), für eine nachhaltige urbane Mobilität.

Dinu Logoz: Wim, was war damals der Grund für deinen Übertritt an die Tagesschule im Lernstudio?

Wim Ouboter: Meine Legasthenie drückte stark auf meine Schulleistungen, so dass ich in der Primarschule als Schulversager galt. Schon in der 5. Klasse wollte mein Lehrer mich daher in die Oberschule (heute Sek. C) einteilen. Ich hatte gelernt, den Anforderungen auszuweichen und brauchte dringend Führung. Da hat mein Vater zum richtigen Zeitpunkt gehandelt und mich ins Lernstudio geschickt, wofür ich ihm heute noch dankbar bin.

Dinu Logoz: Was war dann in der Lernstudio-Sekundarschule besser?

Wim Ouboter: Meine Legasthenie wurde berücksichtigt, so dass ich wieder Erfolgserlebnisse hatte und schulisch aufgebaut werden konnte. Ich wurde auf gute Art kontrolliert, besonders dank dem Arbeitsjournal. Der enge und regelmässige Kontakt zwischen Schule und meinen Eltern erlaubte mir kein Ausweichen mehr. In einer kleinen Klasse wurde ich durch engagierte Lehrpersonen gefördert, die sich um jeden Einzelnen von uns gekümmert haben. Am Lernstudio erlebte ich meine Lehrer nicht mehr als "Plaggeister". All das gab mir Halt.

Dinu Logoz: Heute bist du dank deiner Erfindung des „Micro Scooter“-Kickboards Leiter eines weltweiten Unternehmens. Hast du den Überblick darüber, wie viele Menschen du mit der Herstellung deiner Produkte beschäftigst?

Wim Ouboter: Zwischen 600 und 700 in China und Deutschland. Im Boomjahr 2000 waren es zweitweise gar 9000 Angestellte.

Dinu Logoz: Kann man sagen, dass es ohne das Lernstudio heute kein Kickboard gäbe oder ist das übertrieben?

Wim Ouboter: Das kann man durchaus so sagen, denn ich hätte sonst mein Selbstvertrauen verloren und wäre in dieser wichtigen Zeit der Weichenstellung sicher auch in einen anderen Freundeskreis geraten. Meine zwei besten Freunde, die mich auch beruflich begleiten, stammen aus meiner Lernstudiozeit. Und beide Freundschaften haben bis heute Bestand.

Dinu Logoz: Wie verlief denn dein Werdegang im Anschluss an das Lernstudio, und wie ist es schliesslich zur Erfindung des Micro Scooters gekommen?

Wim Ouboter: Die 3. Sek. habe ich am Lernstudio im Berufsvorbereitungsjahr besucht. Die vielen Firmenexkursionen waren dank des grossen Bezugs zur Praxis sehr hilfreich für mich. In der Folge absolvierte ich zuerst eine kaufmännische Berufslehre und danach die HWV. Anschliessend zog es mich in die USA, wo ich mitgeholfen habe, eine Textilfabrik aufzubauen. Dort musste ich immer wieder quer durch wie weiten Fabrikhallen wandeln und habe dabei viel Zeit verloren. So ist dann die Ur-Idee für das Kickboard entstanden.

Dinu Logoz: Du hast ja dann, gut 30 Jahre später, einen eurer Söhne ebenfalls zu uns in die Sekundarschule geschickt. Hat sich da dein gutes Bild der Schule bestätigt?

Wim Ouboter: Absolut. Auch er hat bei euch die nötige Arbeits- und Lerntechnik vermittelt bekommen. Als Vater war das für mich bestinvestiertes Geld und ich konnte sicher sein, dass er auf dem Scheideweg nicht in die falsche Richtung abdriften würde. Und heute haben beide die kantonale Matura im Sack!